

Dorothea Grünzweig: „Erfasst von dieser Nachtverwandlung“

Die Rückkehr der Mystik

Von Björn Hayer

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 10.06.2026

Zwischen Kriegen und Klimawandel erscheint die Welt finster. Doch selbst die Dunkelheit verspricht Rettung, wie man in den neuen Gedichten von Dorothea Grünzweig nachlesen kann.

Hoffnung – ein seltenes Gut in einer Gegenwartsliteratur, die sich in den vergangenen Jahren häufig auf Dystopien beschränkt hat. Aber man findet sie noch, bisweilen sogar mit kraftvoller Gebärde. Dorothea Grünzweigs neuer Lyrikband „Erfasst von dieser Nachtverwandlung“ bringt genau diese Entschlossenheit auf, indem sie uns mit der Dunkelheit vertraut macht. Schutz sei letztere, überhaupt sei einst alles Leben aus ihr hervorgegangen.

Nur aus welchem Quell schöpft Grünzweig ihre positive Energie? In der Tradition einer erfrischend unzeitgemäßen Mystik beschwört die 1952 geborene Autorin religiöse Heilsfantasien herauf. Wildgänse verkünden die Ankunft Jesu, ein Kondensstreifen erinnert an eine geflochtene Dornenkrone, die jedoch ihre Stacheln verliert. Zudem scheinen Engel die Natur zu beseelen, die wiederum an Eigenständigkeit gewinnt. Der „zärtlichkeitsspendende Schnee“ avanciert zum Subjekt, während der Mensch in den Hintergrund rückt.

Klimawandel und Krieg

Aus guten Gründen erweist sich dieser schließlich als Verursacher zahlreicher Krisen. Immer wieder setzt sich der Band daher mit dem Klimawandel und Krieg auseinander. Werden in ihm Tretminen „gepflanzt“, veranschaulicht Grünzweig damit auf der Ebene der Wortwahl, auf welche Weise uns bewaffnete Konflikte (zuvor unschuldige) Worte rauben. Seine Gewalt sprengt zudem förmlich die Verse dieses Bandes. Zahlreiche Lücken durchziehen die Miniaturen. So sehr man an ihr festhält, die Hoffnung ist eben auch gefährdet: „aussichtslosigkeit in alle richtungen ist spiegelglatt / gebete / noch so aufgeraute rutschen an ihr ab“.

Besonders traurig mutet der „leidkörper der welt“ bei unserem Umgang mit Tieren, einem zentralen Thema der Gedichte, an. Die Lyrikerin, die 1989 nach Finnland zog und in hellen Momenten ausgiebig die Erhabenheit und Weite der dortigen Landschaft beschreibt, blickt

Dorothea Grünzweig

Erfasst von dieser Nachtverwandlung

Wallstein, Göttingen 2026

152 Seiten

24 Euro

schwermütig auf die dortigen Jagdpraktiken. Beklemmend schildert sie die Erlegung eines Rotwilds. Leise klingt noch der „reim von weh und reh“ nach, als Blut die winterlich-weiße Aue tränkt. Ähnlich emotional bewegen uns Poeme über das triste Dasein der in der industrialisierten Mast vorkommenden „tiere / die käfige und ställe herzlos fesseln“. Wenn das lyrische Ich dagegen unversehens von einer Füchsin angelächelt wird, dann bemerken wir mit ihr die Persönlichkeit und Verletzlichkeit der unterdrückten Spezies. Wie andere tierethisch inspirierte Dichter:innen unserer Tage, darunter etwa Mikael Vogel, Silke Scheuermann oder Mara-Daria Cojocar, vertritt ebenso Grünzweig das Credo: Wir Menschen sind den animaten „lebewesen gleichgeschöpflig“.

Mitgefühl mit allen Kreaturen

Was diese Poesie auszeichnet, ist ihre Haltung. Grünzweig kultiviert Mitgefühl, mit allen Kreaturen gleichermaßen. Für diese imponierende ethische Konsequenz findet sie passende Bilder. In einem Text gleicht beispielsweise die „Hineinversetzungsgabe“ einer Lore, die aus den Tiefen den Schmerz ans Tageslicht befördert. Aushalten lässt er sich nur, indem man sich bei aller Tragik unserer Epoche den Blick für die Schönheit bewahrt. Schmuckvolle Sprachgirlanden sind dafür das Mittel der Wahl. Selten hat man ein derartiges Nordlicht gesehen: „mit heftiger farbentfaltung dann wieder scheu und verhalten / wallend wachsende gewänder und / sich zu reifen windende bänder aureolen die scheinbar / absichtsvoll ein schweben über / unseren köpfen anstreben“. Es ist ebenjenes Schwanken zwischen Fülle und Leere, Erlösung und Pein, das diesem Band zu einem existenziell anrührenden und in der aktuellen Lyrik einzigartigen Ton verhilft.